

Grabsteine erzählen Geschichte

UNNA. Hartmut Hegeler und Jürgen Düsberg forschen zur Stadtkirche.

Von Anna Gemünd

Zwanzig Jahre lang ist er jeden Tag an ihnen vorbeigegangen. „Ich wollte immer wissen, welche Geschichten hinter diesen Steinen stecken“, sagt Jürgen Düsberg. Erst jetzt, im Ruhestand, hat der Pastor die Zeit, sich diesen ganz besonderen Steinen zu widmen: Zusammen mit Hartmut Hegeler, ehemals Pastor im Ruhestand, hat sich Düsberg auf Spurensuche begeben. Gestoßen sind sie auf spannende Persönlichkeiten, herzerweichende Geschichten und kuriose Zusammenhänge. All das präsentieren sie am kommenden Donnerstag in einem kurzweiligen Vortrag im Nicolai-Haus.

6 Pfarrer, 6 Bürgermeister, 5 Juristen, 8 Adlige, 7 Ehefrauen und 8 Kinder – ihre Lebensgeschichten sind dank Hartmut Hegeler und Jürgen Düsberg jetzt dokumentiert. Anderthalb Jahre haben die beiden geforscht, jetzt machen sie einen Schnitt und wollen zeigen, was sie herausgefunden haben. Und das war gar nicht so einfach: „Die Inschriften waren teilweise gar nicht mehr lesbar“, erzählt Hartmut Hegeler.

Das liegt nicht nur am Alter der Steine – der älteste stammt aus dem 16. Jahrhundert – sondern ist auch dem ehemaligen Standort der meisten Steine geschuldet. „Früher befanden sich die Gräber rund um die Kirche oder in der Kirche selbst. In der Kirche sind dann natürlich Menschen über die Platten gelaufen, sodass die Schrift sich immer mehr abgenutzt hat“, weiß Jürgen Düsberg.

1911 wurde umgebaut

Erst 1911 wurden die Grabplatten angehoben und an den Seiten aufgestellt, wo sie heute noch stehen. Die Bestattungen rund um die Kirche – auf dem heutigen Kirchplatz – lagen zu diesem Zeitpunkt schon über ein Jahrhundert zurück. „Früher wurde rund um die Kirche bestattet. Das war ab 1794 nicht mehr erlaubt, die Kirche musste sich einen anderen Ort für die Bestattungen suchen“, erzählt Düsberg. Zwanzig Jahre dauerte es, bis der Westfriedhof fertig war – solange wurde weiterhin rund um die Stadtkirche bestattet. Ausgerechnet der Mann, der den Auftrag bekam, einen neuen Friedhof zu suchen, wickelte als Erster von der neuen Regel ab. Am 20. Oktober 1794 starb mit Maria Basse die Frau des Bürgermeisters – und er ließ sie in einer Gruft in der Kirche bestatten, obwohl das eigentlich nicht mehr erlaubt war.

Kinder-Schicksale

Es sind Geschichten und Anekdoten wie diese, die Hegeler und Düsberg faszinieren und die sie immer weiter haben suchen lassen. 47 Grabsteine ließen sie sich hochauflösend fotografieren, wandelten die Bilder teilweise in Negative um, damit die Inschrift besser zur Geltung kam, und dann wurde Zeile für Zeile

nachgelesen. So erfuhren sie vom Schicksal der kleinen Theodore Möllenhoff, die 1777 nur zwölf Tage nach ihrer Geburt starb.

Hart traf es auch die Familie Rademacher: Die Bürgermeisterfamilie verlor innerhalb kürzester Zeit drei ihrer vier kleinen Kinder – auch davon zeugen Grabsteine in der Stadtkirche. Nicht immer sind die Inschriften so eindeutig: Dass die Frau, für die der älteste Grabstein verlegt wurde, den Düsberg und Hegeler dokumentiert haben, vermutlich an der Pest gestorben ist, können die beiden Pastoren nur mutmaßen. „Sie starb am 9. August 1597, das würde durchaus in eine Zeit fallen, in der die Pest in Europa immer wieder ausbrach“, sagt Hegeler. Die Herkunft der Toten war da einfacher zu bestimmen: „Ein Wappen auf dem Grabstein zeigt das der Familie von Büren. Sie stammte offenbar aus dieser Bürgermeisterfamilie“, so Hegeler.

Schwierige Fälle

„Pfarrer Degenhard“ war noch so ein schwieriger Fall. „Wir haben überall gesucht und erst überhaupt nichts gefunden. Bis wir den Hinweis bekamen, dass Degenhard sein Nachname war“, erzählt Hegeler. „Degenhard Maes“ arbeitete als Hospitalpfarrer und galt als talentierter Chorsänger.

Besonders lange beschäftigt hat die beiden Pastoren ein Mann, der schon von Berufs wegen das Interesse der beiden auf sich zog: Thomas Davidis war Pfarrer. Als „der Pfarrer mit den vier Frauen“ taucht er in dem Vortrag Hegeler und Düsbergs auf. „Nacheinander, wohlgeordnet“, betont Düsberg mit einem Schmunzeln. Bis die vier Frauen alle einwandfrei Davidis zugeordnet werden konnten, mussten die beiden Pastoren lange recherchieren. Es hat sich gelohnt: Mit Thomas Davidis würdigen die beiden nämlich jenen Kirchenmann, der Unnas Stadtkirche nach einem Sturmschaden wieder auf Vordermann bringen ließ.

Sturmschaden 1660

Fast schon unheimlich erscheint angesichts der jüngsten Ereignisse die Geschichte, die Hartmut Hegeler über Thomas Davidis erzählt: „1660 wurde das Dach eines Gewölbes dadurch zerstört, dass Teile des Kirchturms bei einem Sturm darauf stürzten. Davidis mahnte damals eine Steuer für den Neubau des Turmes an.“ Seit dem 17. November 1663 erinnert eine Inschrift in dem restaurierten Gewölbe – es ist übrigens nicht dasselbe, das Sturm „Friederike“ im Januar zerstörte – an den Mann, der sich für die Reparatur maßgeblich einsetzte.

Hegeler und Düsberg sind gespannt, wie die Unnaer ihren Vortrag annehmen. So oder so wollen sie weitermachen, das steht fest. „Genug zu entziffern haben wir noch“, schmunzelt Düsberg.

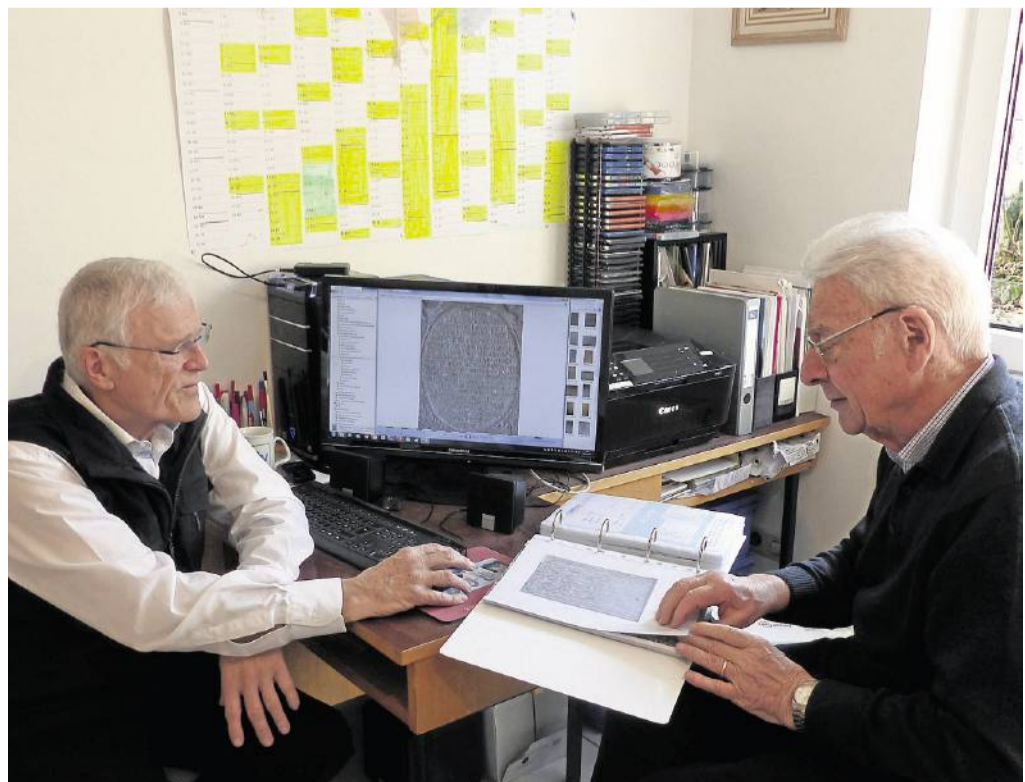


Der Grabstein von Adam Henrich Overbeck wurde 1971 bei Sanierungsarbeiten in der Kirche entdeckt. Unter den 47 Grabsteinen, die Düsberg und Hegeler dokumentiert haben, ist er in mehrfacher Hinsicht besonders. Henrich Overbeck war ein preußischer Hofrat. Das ist auch auf seinem Grabstein vermerkt: Das Wort „Borussia“ ist die neulateinische Bezeichnung für Preußen – und keinesfalls ein Hinweis auf einen frühen BVB-Fan, wie Jürgen Düsbergs Konfirmanden oft annahmen, denen er diesen Grabstein gerne zeigte. Henrich Overbeck starb 1706. Die Würdigung seines Lebenswerkes auf dem Grabstein nahm so viel Platz ein, dass die Geburts- und Sterbedaten seiner Frau auf den Rand des Steines graviert werden mussten.

Vortrag im Nicolaihaus am Donnerstag

- Unter dem Titel „47 Grabsteine von 1597 bis 1794 erzählen zum Teil erschütternde Schicksale“ werden die beiden Pastoren im Ruhestand Jürgen Düsberg und Hartmut Hegeler am Donnerstag, 8. März, die Grabsteine aus der Stadtkirche mit vielen Fotos und Dokumenten vorstellen.
- Die Veranstaltung im Nicolaihaus findet im Rahmen der SGV-Akademie statt. Sie beginnt um 19 Uhr.
- Der Kostenbeitrag beträgt

wie immer für Mitglieder 2 Euro und für die übrigen Besucher 3 Euro. Der Erlös soll dem Förderverein der Stadtkirche zugutekommen, um damit die anstehenden Restaurierungsarbeiten nach dem Sturm mit zu finanzieren.



Hartmut Hegeler (links) ist „der Digitale“ von den beiden Hobbyforschern. Er hat alles auf dem Computer archiviert. Jürgen Düsberg hat dagegen alle Fotos und die Übersetzungen der Grabstein-Inschriften in einem Ordner dokumentiert.

FOTO: GEMÜND